

Die gut Nachricht – September 2013

„Bruttosozialglück“ Reloaded

Keine Furcht vor ‚schlechten Zeiten‘

© Erna R. Fanger www.schreibfertig.com

Bruttosozialglück von Annette Jensen, 2011 im Herder Verlag erschienen, oder Alexander Dills *Gemeinsam sind wir reich*, oekom verlag 2012, geben bis heute Antwort - im Sinne von Verantwortung - auf die weltweit um sich greifende Wirtschafts- und Finanzkrise. So, wenn sie die Geschichten all der Initiativen und Einzelpersonen aufgreifen, die sich besagte Krise als Chance für neue Formen des Zusammenwirkens zunutze machen. Bunt, unkonventionell und fantasievoll.

Ausgerechnet von einem der ärmsten Länder, dem Himalaya-Staat Bhutan, ging der Impuls aus. Der Impuls, der Welt einen neuen Maßstab ans Herz zu legen, der sich nicht an Wirtschaftswachstum und Bruttosozialprodukt orientiert, sondern am Glück seiner Bevölkerung. Umfangreiche Befragungen förderten exakt die neun Kriterien *Ökologie, Kultur, gute Regierungsführung, Bildung, Gesundheit, Lebendigkeit der Gemeinschaften, Zeitnutzung, psychisches Wohlergehen* und *Lebensstandard* zutage, die den Index hierfür abgeben. Im September 2010 seitens des Ministerpräsidenten von Bhutan, Jigme Thinley, auf der UN-Generalversammlung postuliert und seit Januar 2011 auch Gegenstand einer Enquete Kommission des Bundestags.

Doch was ist daraus geworden. Aus der Öffentlichen Debatte ist der Begriff mehr oder weniger verschwunden. Googelt man, sind aktuelle Beiträge mit Ausnahme des Bhutan unterstützenden Vereins www.probhutan.com nicht verzeichnet. Was jedoch nicht heißen soll, dass entsprechende Initiativen nicht weiter vielfältig Blüten treiben. Auch wenn man von ihnen allenfalls am Rand Notiz nimmt, wie im Minderheitensender oder Kulturkanal.

Eine davon sei an dieser Stelle exemplarisch hervorgehoben: der ausgerechnet im gebeutelten Griechenland von Maria Choupi in der kleinen Hafenstadt Yolos ins Leben gerufene Tausch- und Solidaritätsring mit eigener Regional-Alternativ-Währung, abgekürzt TEM. Wird etwa ein Klempner benötigt, erhält er für seine Leistung 10 TEM.

Gehaltsunterschiede gibt es nicht, sprich ein Arzt verdient nicht mehr als ein Handwerker. Keiner darf mehr als 1000 TEM besitzen, alles darüber hinaus muss in die Gemeinschaft in Form von Inanspruchnahme von Dienstleistungen oder Ware zurückfließen.

Neben der Überlebensstrategie, die dies beinhaltet, ist es nicht zuletzt die Gemeinschaft stiftende Funktion, die den Beteiligten Halt gibt und Sinn stiftet und so zu neuem Lebensglück verhilft. Beispiel, das Schule machen und mehr und mehr Nachahmer gewinnen könnte. So gesehen: ‚Schlechte Zeiten‘ sind gute Zeiten!

Erna R. Fanger, September 2013